# Heinrich von Kleist (1777 - 1811)

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1961)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988197

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

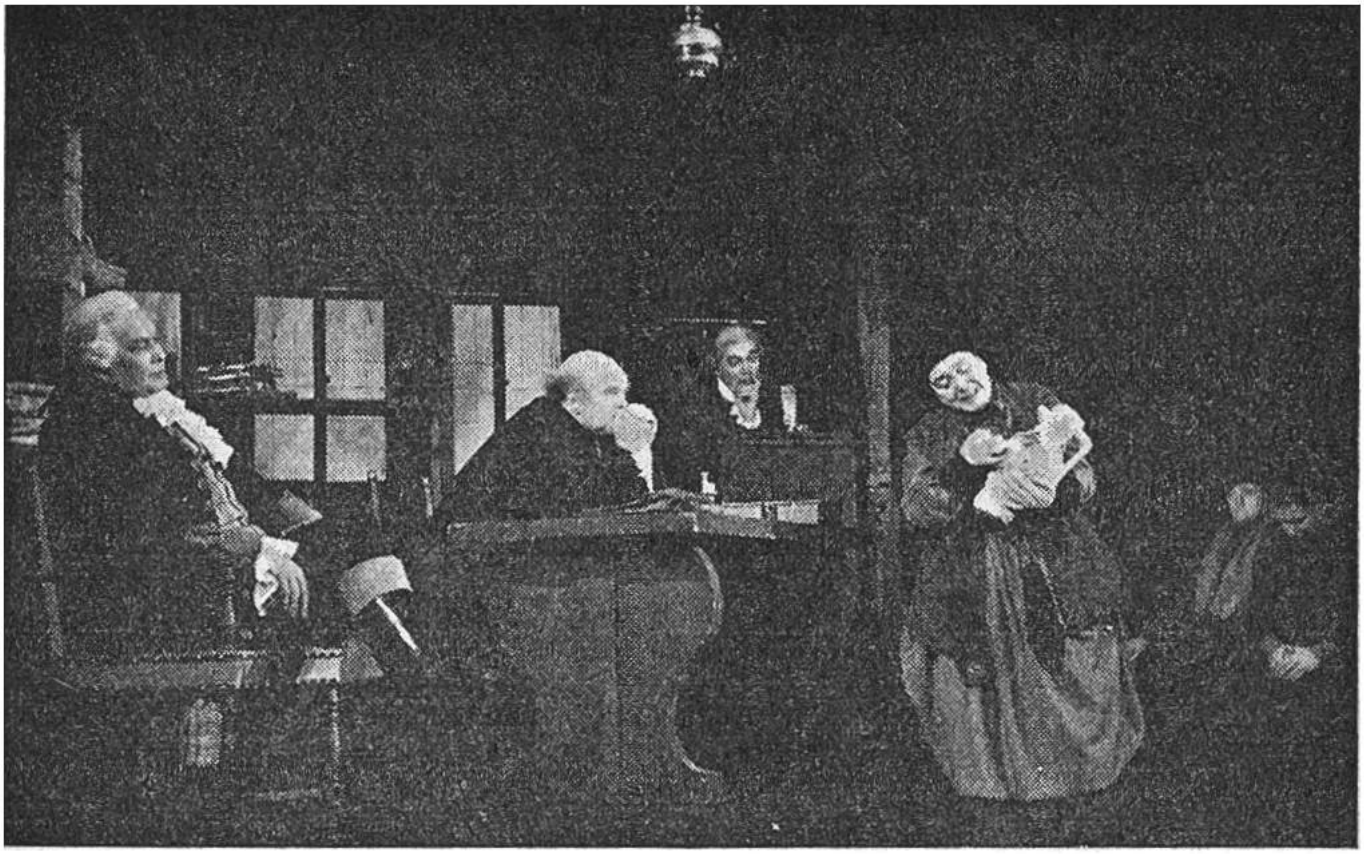
**http://www.e-periodica.ch**

# HEINRICH VON KLEIST

(1777–1811)

Vor hundertfünfzig Jahren, am 21. November 1811, gab sich einer der bedeutendsten Dramatiker – nicht nur der deutschen, sondern der Weltliteratur – am Ufer des Wannsees bei Berlin aus freier Überlegung den Tod. Er hatte gearbeitet, gestrebt und gelitten. Er hatte als Dichter das Wort zu zwingen, als Mensch das Leben zu meistern gesucht. Nur das erste war ihm gelungen; in der Unrast des Studiums und des schöpferischen Gestaltens war ihm Ungeahntes geglückt: Dramatik von überlegener Kraft, Charakterdarstellung und Schicksalsverknüpfung, hinreissende Sprache in Versen und in Prosa, Traumbild, heitere Szene und nationaler Aufruf; daneben Novellen, Anekdoten, Journalismus. Aber das Leben war, wie er immer wieder erschrocken und zürnend feststellen musste, gegen ihn.

Welch eine Willenskraft, welch ein künstlerisches Gewissen glühte in diesem Menschen, der nur vierunddreissig Erdenjahre erleben durfte! Zuerst dem Berufsmilitär zugeteilt, da er aus alter Offiziersfamilie stammte, bald dem strengen Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Philosophie zugewandt, schliesslich völlig der Dichtkunst verfallen, schuf dieser preussische Romantiker ein frühes Gesamtwerk, das die Lebenswerke vieler anderer Dramatiker ohne weiteres in den Schatten stellt – und seinem Schaffensdrang dennoch nicht genügte! Die Anforderungen sich selbst (und auch den Mitmenschen) gegenüber kannten nur die höchstgesetzten Grenzen. Er schuf, eine leidenschaftliche Persönlichkeit, ununterbrochen an sich und seinem Werk ... und erkannte, dass er nach aussen hin überhaupt nichts erreichte! Nie sah er ein eigenes Schauspiel auf der Bühne; zwei nur wurden aufgeführt. Sogar unglücklich aufgeführt – er hatte Missgeschick über Missgeschick. Man verstand ihn nicht, wie der Durch-



Kleists klassisches Vers-Lustspiel «Der zerbrochene Krug», erstmals von Goethe erfolglos auf die Bühne gebracht, setzte sich bis auf den heutigen Tag glänzend durch und wird hier in einem Szenenbild des Schauspielhauses Zürich festgehalten.

schnittsmensch manchen Grossen nicht versteht und gar über ihn lächeln zu dürfen glaubt. Dabei heissen die Werke, spät erkannt und viel zu spät gepriesen: «Prinz Friedrich von Homburg», «Käthchen von Heilbronn», «Penthesilea», «Der zerbrochene Krug», die Novelle «Michael Kohlhaas» – lauter Schöpfungen von Gültigkeit, zugleich Erfüllungen in ihrer literarischen Gattung und Vorbilder für die nachkommenden Generationen. Ein dichterischer Reichtum, geschaffen auf unsteten Reisen durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz, wo besonders Bern und Thun die Aufenthaltsorte waren.

Kleist ist der Dichter der unabdingbaren Verpflichtung gegenüber der Kunst, der Meister, der einzig die Widerstände des Lebens nicht zu meistern verstand. Helmut Schilling

**Antwort zu «Stauseen im Kt. Wallis», Seite 19:**

1. Totensee (Grimsel); 2. Zwischbergen; 3. Illsee; 4. Zeuzier (Lienne); 5. Moiry; 6. Dixence (Lac des Dix); 7. Cleuson; 8. Mauvoisin; 9. Lac de Fully; 10. Salanfe; 11. Barberine; 12. Vieux Emosson.